

Seite: R_GESAMT.REISE.1.R
Rubrik: Sonstiges
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 145.501 (gedruckt) 131.284 (verkauft)
 132.711 (verbreitet)
Reichweite: 0,42 (in Mio.)

Ahoi, der Bremer Hafen lebt Die Hansestadt hat ein ehemaliges Industriegebiet neu belebt

Von Söhnke Möhl

Die Türme des nur gut drei Kilometer entfernten Doms immer in Sichtweite, entstehen Wohnungen mit Weserblick, Büros, Restaurants und Bars. Der Unterschied zur Hamburger Hafencity: Bremen verbirgt seine industrielle Seite in der Überseestadt nicht. Getreidemühle, Holzhandel, Cornflakesfabrik – die Relikte des Industriezeitalters sind hier lebendig und nah. Der alte Überseehafen wurde 1998 mit Sand zugeschüttet, auf einem Teil der Fläche entstand der neue Großmarkt. Wer hier wohnen will, muss auch mit Lastwagenverkehr und den Geräuschen und Gerüchen des Hafenviertels leben. Hier gibt es noch richtigen Umschlag, sagt Peter Siemering, der den Überseestadt-Marketingverein. Der vornehme Landmark-Tower direkt am Weserufer ist das Aushängeschild der Überseestadt. Ein Spaziergang am Fuß des Turmes auf der neuen Promenade mit Blick auf die Sport- und Freizeitboot-Marina lohnt sich. Dort rei-

hen sich Wohnhäuser und Restaurants aneinander. Gerade begann der Bau der Bootshäuser mit 64 Eigentumswohnungen. Am Kopf des alten Europahafens hat sich Birgitta Rust einen Traum erfüllt. Hier brennt sie in ihrer Destille edle Schnäpse. Sie beobachtet die Entwicklung der Überseestadt genau: Es bewegt sich hier einiges. Je mehr gebaut werde, desto belebter werde der neue Stadtteil. Bis die gesamten 300 Hektar der Überseestadt bebaut sind werden noch viele Jahre vergehen. Bis 2025 sollen weitere Parks und Sportanlagen, zahlreiche Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser entstehen. 350 Millionen Euro Entwicklungskosten stecken in dem Areal, die Projekte der privaten Investoren kommen auf rund zwei Milliarden Euro. Wenn alles fertig ist, sollen hier einmal 450 Unternehmen mit 9000 Beschäftigten arbeiten. Am Eingang zur Überseestadt entstehen ein Vier-Sterne-Superior-Hotel mit rund 140 Zimmern und ein Varieté-Theater mit 400 Plätzen.

Das wird eine neue Tourismusattraktion, ist Siemering überzeugt. Anders als die große Schwester Hamburg hatte Bremen vom Musicalboom nicht profitieren können. Das Musicaltheater in der Innenstadt wird nur noch für einzelne Konzerte genutzt. Nach Siemerings Einschätzung ist die Überseestadt für den Tourismus auch deswegen interessant, weil es dort etliche Kultureinrichtungen darunter die Hochschule für Künste und eine abwechslungsreiche Veranstaltungsreihe gibt. Das Hafenumuseum im Speicher XI bietet Einblicke in die Entwicklung der Hafenwirtschaft. An der Baustelle von Hotel und Varieté findet die Überseestadt direkten Anschluss an die Weserufer-Flaniermeile Schlachte. Touristen fühlen sich genauso wohl wie die Bremer, seit das Weserufer neu gestaltet wurde und im zentralen Teil der Schlachte sich nun Restaurants, Cafés und Bars aneinanderreihen.

Wörter: 377